

**bruno
manser
fonds**

fairness im tropenwald

Wasser bringt Leben in den Regenwald

tong tana

Dezember 2013

www.bmf.ch

Eine Brücke über reissende Wasser

Von Annina Aeberli

Nach Monaten schweisstreibender Arbeit und vielen Momenten nahe am Aufgeben ist es nun vollbracht: Die Fussgänger-Hängebrücke steht! Und die Penan von Long Lamam strahlen vor Stolz.

Die Penan von Long Lamam im Oberen Baram sind nervös, denn heute ist ein grosses Fest angesagt. Zur Eröffnung ihrer Brücke haben sie viele Gäste geladen, über 200 Leute werden erwartet. Neben Vertreterinnen und Vertreter aus den umliegenden Dörfern und zwei BMF-Mitarbeitern aus der Schweiz ist auch hoher Besuch aus Sarawak angekündigt: Roland Engan, eine wichtige indigene Führungspersönlichkeit aus der Baram Region, wird dabei sein. Auch er möchte die Eröffnung der ersten Hängebrücke ihrer Art in Sarawak nicht verpassen.

Doch vor der Ankunft der Gäste und dem Beginn der Zeremonie gibt es noch viel zu tun. Es wird gekocht und dekoriert. Es wird geplant und instruiert. Auf keinen Fall darf vergessen gehen, die Willkommensschilder an der Brücke zu befestigen. Auch die beiden geschnitzten Nashornvögel finden ihren Platz: auf den

beiden Brückenpfeilern wird je einer durch waghalsige Kletteraktionen angebracht. Mutige vor! Die Nashornvögel sind das Symbol des Penan Peace Parks, eines von den Penan selber ausgerufenen Urwaldparks, und dürfen auf keinen Fall fehlen. Die Brücke soll schliesslich ein Aushängeschild ihres Parks sein.

Dann trifft Roland Engan ein. Der Häuptling empfängt ihn sichtlich aufgeregt. Die Zeremonie wird mit Musik eröffnet und bald beginnen die Reden. Erwin Zbinden vom Bruno Manser Fonds kommt die Ehre zu, das Band über der Brücke zu durchtrennen. Dann der grosse Moment: Die 200 Penan und Gäste begehen die Brücke.

Mit der eigenen Leistung prahlen ist bei den Penan nicht angesehen, aber die Freude und der Stolz über das gemeinsam vollendete Werk stehen in diesem Moment allen Anwesenden ins Gesicht geschrieben. Die Penan von Long Lamam haben geschafft, was selbst viele aus den eigenen Reihen nicht zu träumen gewagt haben: Sie haben aus eigener Kraft, ohne die Unterstützung der Regierung, eine für Sarawak beeindruckende Fussgänger-Hängebrücke gebaut. Ein Team von Penan, begleitet von Schweizer Freiwilligen und dem Bruno Manser Fonds, hat in monatelanger Schwerstarbeit ein solch riesiges Projekt realisiert. Sie, die Penan, von der städtischen Bevölkerung und anderen indigenen Gruppen oft belächelt und bemitleidet, haben aus eigener Kraft eine Brücke gebaut!



Die neue Hängebrücke über den Sela'an-Fluss in der Trockenzeit



Sobald alle wohlbehalten auf der anderen Seite der Brücke angekommen sind, wird gebetet. Die Brücke hat die Feuertaufgabe bestanden. Auf dem Rückweg ist allen freigestellt, entweder durch den Fluss zu gehen oder die Brücke zu benutzen. Ein paar wenige entscheiden sich für den traditionellen Weg und waten durch das Wasser des Sela'an-Flusses, das zum Glück jetzt in der Trockenzeit tief steht. Die Gäste bestaunen die Brücke. Nun wollen natürlich auch die benachbarten Dörfer eine Brücke – der Bruno Manser Fonds bleibt dran!

Die Brücke ist das Tor zur Aussenwelt, denn sie verbindet das Dorf mit der auf der anderen Flussseite liegenden Strasse. Sie ist damit der Garant für Mobilität und den Zugang zu wichtigen Aktivitäten und Gütern: Schulbesuch, Arbeit, Handel und die Ausübung politischer Rechte werden durch sie ermöglicht. Dank ihr wird auch das Land auf der anderen Flussseite für die Dorferweiterung und für den Reisbau nutzbar.

Die Brücke wird die Penan in Zukunft vor den Launen des Wetters unabhängig machen. Der 45 Meter breite Sela'an-Fluss muss nicht mehr durchschwommen oder mit Booten überquert werden, um die Aussenwelt zu erreichen. Auch nach starkem Regen, der die Flüsse zu unüberwindbaren, reissenden Strömen anschwellen lässt, kann die andere Flussseite nun sicher erreicht werden. Damit die Brücke lange erhalten bleibt und auch den extremen Wetterbedingungen trotzen kann, wurde sie so konstruiert, dass sie über dem Niveau einer Jahrhundert-Flut liegt. Dies

macht die Brücke auch fit für kommende Wetterveränderungen aufgrund des Klimawandels.

Aber jetzt wird gefeiert! Bis tief in die Nacht wird ausgelassen gegessen, getanzt und geredet. In dieser Nacht, wie in all den kommenden, wachen die drei majestätischen Gipfel des heiligen Berges Batu Siman über das Dorf und die Brücke. Und morgen, ja morgen beginnt das neue Leben auf der anderen Seite des Flusses. ■

Weitere Wasser-Projekte des Bruno Manser Fonds

Sauberes Wasser im Dorf

Einen eigenen Wasseranschluss zu haben, das ist der Traum vieler Penan-Familien. Bei der Realisierung sind sie auf sich alleine gestellt. Die Regierung hilft den abgelegenen Penan-Dörfern kaum bei der Erstellung der Wasserversorgung. Traditionell brauchten die Penan das Wasser aus dem nächstgelegenen Fluss, doch die andauernde Abholzung hat die Flüsse verunreinigt. Heute führen die Flüsse schlammiges Wasser: Es ist ungeniessbar und macht die Penan krank.

Mit der Installation von Trinkwasserleitungen im Rahmen des Medizinprojekts geht der Bruno Manser Fonds auf dieses Bedürfnis ein. 2012 baute ein Praktikant zusammen mit den Penan in zwei Dörfern im Limbang-Gebiet Wasserleitungen. Sechs Haushalte sowie die Kirche in Ba Nyakit und neun Haushalte in Long Gitta erhielten so einen Wasseranschluss. Auch der Wunsch nach einem öffentlichen Waschplatz in der Mitte des Dorfes konnte problemlos erfüllt werden.

Die Begeisterung der beiden Dörfer über ihre neuen Wasseranschlüsse war so ansteckend, dass sich nun weitere Dörfer gemeldet haben. Der Bruno Manser Fonds klärt im Moment ab, welche Gemeinschaften die neuen Trinkwasserleitungen am dringendsten benötigen.

Wassermassen fluten den Regenwald

Nicht alle Gefahren des Wassers gehen von der Natur aus. Auch der Mensch kann sie verantworten. Das Kerngebiet der Penan, das vom Baram über den Tutoh bis in den Limbang reicht, ist durch bis zu vier Staudämme bedroht. Der Baram-Staudamm, der als nächstes gebaut werden soll, würde bis zu 20 000 Indigene vertreiben. Sechs Dörfer der Östlichen Penan würden überflutet werden und weitere Penan Dörfer wären indirekt betroffen. 400 km² Regenwald würden den Fluten zum Opfer fallen.

Der Strom dieser Staudämme soll grosse Industrieanlagen, insbesondere Aluminiumschmelzwerke, versorgen und ins Ausland exportiert werden. Die Firmen des korrupten Regierungschefs von Sarawak, Taib Mahmud, werden in erster Linie von den Grossprojekten profitieren. Sie verdienen sowohl am Bau der Staudämme als auch an den Umsiedlungen und den Industrialisierungsprojekten.

Der Bruno Manser Fonds unterstützt die betroffenen Penan, Kenyah und Kayan bei der Organisation des Widerstandes zur Verteidigung des Regenwaldes und ihrer Dörfer gegen die drohenden Wassermassen. ■





Das Leben im Wald, eingefangen von Julien Coquentin

In diesem Heft zeigen wir Bilder des Fotografen Julien Coquentin aus seiner Bildserie «Green Wall», Grüne Wand. Julien Coquentin (37) arbeitet mit dem Medium Fotografie zu verschiedenen Themen wie der Erinnerung, der Stadt und des Territoriums. Seine Arbeiten wurde sowohl in Frankreich, seiner Heimat, als auch im Ausland ausgestellt. Julien Coquentin berichtet über das Entstehen der Fotoserie «Green Wall» im Penan Peace Park, wo auch Long Lamam liegt:

«Die Entstehung der Fotoserie (Green Wall) geht für mich ins Jahr 1996 zurück. Damals war ich 19 Jahre alt und bereiste Indonesien während fünf Monaten. Ich entdeckte das grossartige Gefühl der Freiheit und erlebte das erste Mal den Primärregwald. Die schwüle Luft und die beinahe erdrückende Pflanzenwelt erschienen mir von einer intensiven Sinnlichkeit. Dieser geheimnisvolle Eindruck lässt mich bis heute nicht los.

Im August 2012 lebte ich mit meiner Partnerin und meinen beiden Töchtern während sechs Monaten in Kuching, Sarawak. Ich hatte die Absicht eine Fotoserie zur Abholzung und der Ausdehnung der Ölpalmlantagen zu realisieren. Während den Wochen der Recherche und Kontaktaufnahmen bin ich auf den Penan Peace Park gestossen, der im Mai 2012 im Parlament von



Kuching vorgestellt wurde. Das Projekt begeisterte mich augenblicklich aufgrund seiner Originalität, seines Anspruchs sowie seiner Zerbrechlichkeit. Sodann begann ich mit der Realisierung meiner Idee in Zusammenarbeit mit dem Bruno Manser Fonds. In der Regenzeit, im November 2012, bereiste ich während zwei Wochen den Wald des Penan Peace Parks. Zwei kurze Wochen um die spezielle Beziehung der Penan zu ihrem Wald in eine Bildsprache zu übersetzen und das Schicksal eines sanften aber sich den widrigen Umstände zäh widersetzenden Volkes aufzunehmen.»



«Machen wir uns die Kostbarkeit des Wassers im Alltag bewusst»

Interview: Annina Aeberli

Tong Tana: Herr Hurni, was verbindet Sie mit Bruno Manser?

Hans Hurni: Ich habe Bruno Manser einmal getroffen, ich glaube 1991. Wir haben diskutiert, was er zum Schutz des Regenwaldes unternehmen könnte. Es sind mir viele Eindrücke geblieben, auch seine Forschung und seine Feldbücher. Er hat wunderschöne Zeichnungen gemacht.

Waren Sie schon einmal im Regenwald?

Ja, wir beschäftigen uns intensiv mit der Regenwaldproblematik, insbesondere in Madagaskar und Laos. Wir versuchen, für Entscheidungsträger Instrumente zur Verfügung zu stellen, damit sie sehen, was sich im Regenwald verändert, wo es sich verändert, wie es sich verändert und durch wen es sich verändert. Oft werden die einen oder die anderen für die Zerstörung des Regenwaldes schuldig gesprochen, aber das ist nicht so eindeutig. Kleinbauern haben auch ihren Anteil an der Zerstörung, insbesondere wenn sie Landwirtschaft betreiben.

Wie funktioniert der Wasserhaushalt im Regenwald und welchen Einfluss haben Abholzung und Plantagen?

Der erste Stereotyp besagt, dass die Abholzung zu mehr Abfluss und damit zu mehr Erosion führt, was nicht nur den Wald sondern auch den Boden kaputt macht. In der Folge trocknen Einzugsgebiete aus. Dieser Stereotyp ist schon wahr, das ist wirklich die Konsequenz von radikaler Abholzung. Bei einer Veränderung von Wald zu Weide hingegen ändert sich der Wasserhaushalt weniger stark als oft angenommen, denn auch im Grasland versickert Wasser sehr gut.

Der zweite Stereotyp besagt, dass ohne Wald Wassermangel herrscht, da alles Wasser abfließt. Man darf aber nicht vergessen, dass Wald auch sehr viel Wasser verbraucht. Gras verbraucht weniger Wasser und damit fließt mehr Wasser ab. Das hilft dem Kreislauf. Mit der Abholzung wird also nicht einfach alles schlechter, sondern einfach anders. Aber hier reden wir über Wasser, nicht über die Biodiversität, welche unter der Abholzung sehr leidet!

Wie unterscheidet sich der tropische vom Schweizer Wasserhaushalt?

Niederschläge sind in den mittleren Breiten in Europa über das ganze Jahr sehr ausgeglichen, relativ milde und sanft. Das Wasser kann auch auf offenen Flächen einsickern, was eine sehr günstige Form von Niederschlag ist. In den Tropen sind Niederschläge konzentrierter, heftiger, schlagartiger und die Tropfen sind grösser,

Hans Hurni

**Prof. Dr. Hans Hurni (62),
Professor für Geographie und nachhaltige
Entwicklung an der Universität Bern,
präsidiert das Centre for Development
and Environment (CDE). Das CDE
beschäftigt sich mit sozio-ökologischen Fragen weltweit
und arbeitet an nachhaltigen Lösungen für die Ressourcenprobleme. Die Universität Bern ist eine so-genannte
«Blue University», womit sie sich verpflichtet, nachhaltig
und effizient mit der Ressource Wasser umzugehen.**



Niederschläge sind aber auch kürzer, was ein Vorteil sein kann. Die starken Regenfälle haben viele negative Wirkungen. So erhöht sich der Abfluss schlagartig, was zu Erosion führt. Darauf können wiederum längere Trockenzeiten folgen. Im Jahresdurchschnitt fließt in einem Wald in Europa ähnlich viel Wasser ab wie in einem Wald in den Tropen.

Was bedeutet die Klimaveränderung für den Wasserhaushalt?

Wenn wir das nur wüssten. Zum einen stellt sich die Frage, was die Landnutzungsveränderungen für das Klima bedeuten und dann, was bedeutet die Klimaveränderung für die Landnutzung und den Wasserhaushalt? Das interessante ist, dass sich die Klimaforscher

bisher kaum mit der Landnutzung als Faktor der Klimaveränderung beschäftigt haben. Was die Klimaveränderung für den Wasserhaushalt und die Landnutzung in den Tropen bedeutet, da weiss man kaum etwas, da es in den Tropen viel zu wenig Klimastationen gibt. Was man weiss, ist, dass die Temperaturen auch in den Tropen angestiegen sind, alles andere sind Vermutungen.

Was sagen Sie zum Stichwort Wasserknappheit?

Da ist immer die Frage wo und welches Wasser wird knapp? In den Städten gibt es ein riesiges Versorgungsproblem, auch in den tropischen Städten. Die Bevölkerung will Wasser, im Haus oder auch nebenan, und die Bevölkerung nimmt zu. Das Wasser zuzuführen ist eine sehr grosse Aufgabe, insbesondere der Unterhalt der bestehenden Versorgungsnetze. Zudem verschwindet in Drittweltstädten bis zu 50% des Wassers aufgrund von Leitungsbrüchen und Löchern in den Röhren. Auf dem Land hängt es von der Klimazone ab. In den feuchten Gebieten hat es schon genug Wasser. Da ist es eine Frage der Sauberkeit des Wassers, der Reinigung und der sauberen Quellfassung. Eine Milliarde Menschen haben immer noch keinen Zugang zu sauberem Wasser.

Die Versorgung mit Trinkwasser ist nur die eine Seite...

Die Abfuhr von Wasser ist natürlich die andere Frage. In den Städten ist das Abwasser ein riesiges Problem. Alle Städte kümmern sich um die Wasserzufuhr, aber nur sehr wenige um die Abfuhr. Da läuft das Abwasser einfach in das nächste Gewässer und verschmutzt dieses enorm. Städte sind Drecksschleudern.

In einer Zusammenarbeit mit der EAWAG haben wir in den letzten 12 Jahren versucht, mit dezentralen Abwassersystemen, mit Trockentoiletten, zu arbeiten.

Was für Rollen kommen dem Wasser für die Menschheit zu?

Leben ist nur dank dem Wasser möglich, vor allem dem Süsswasser, das nur 3% ausmacht. Wir sind aus Wasser entstanden und bestehen fast nur aus Wasser. Es gibt keine Existenz ohne Wasser. In der menschlichen Entwicklung nahm Wasser immer mehr und verschiedenere Rollen wahr. Es wurde zentral für die Nahrungsmittelproduktion, für Transport und Energiegewinnung.

Was können wir in der Schweiz machen?

Wir sollten uns die Ressource Wasser im Alltag bewusst machen. Das beginnt beim Duschen am Morgen, beim WC-Spülen, Zähne Putzen oder beim Kochen; Wasser ist immer mit im Spiel. Wenn man sich bewusst wird, wie kostbar diese Ressource ist, dann verwendet man sie im Alltag anders. Überlegen Sie sich einmal, wie viel Wasser es zum Beispiel für die Konstruktion von Handys braucht. Das sind Dinge, bei welchen man gar nicht an Wasser denkt. Man sollte sich bewusst sein, wo es überall Wasser «drin» hat, das würde ich mir wünschen. Denn wenn man sich dessen bewusst ist, dann stellt man den Wasserhahn ab.

Vielen Dank für das interessante Gespräch.



Kurznachrichten

Neues Buch des BMF beleuchtet Korruption im Regenwald

«Raubzug auf den Regenwald: Auf den Spuren der malaysischen Holzmafia», so titelt das Buch, welches der Bruno Manser Fonds nächstes Jahr herausgeben wird. Lukas Straumann, Geschäftsleiter des Bruno Manser Fonds, enthüllt darin die Hintergründe der Zerstörung des Regenwaldes in Sarawak. Die Gelder aus der Abholzung erlaubten dem Regierungschef von Sarawak, Taib Mahmud, ein weltweit verästeltes Firmenimperium aufzubauen.

- Herausgeber: *Bruno Manser Fonds*
- Autor: *Lukas Straumann*
- Titel: *Raubzug auf den Regenwald: Auf den Spuren der malaysischen Holzmafia*

Erscheint im Salis-Verlag am 4.2.2014

300 Penan widersetzen sich der Zwangsumsiedlung

Am 21. September veranlasste das Elektrizitätsunternehmen Sarawak Energy die Flutung des Reservoirs des Murum-Staudamms im Innern von Sarawak. Die Umsiedlung der 1500 Betroffenen begann bereits einige Wochen zuvor. Doch einige Penan-Dörfer, enttäuscht von den leeren Versprechen der Regierung, widersetzen sich der Umsiedlung. Mitte September haben sie bei der Staumauer eine Zeltstadt aufgestellt und blockieren seither die Bauarbeiten. Den steigenden Fluten fallen sechs Dörfer und 250km² Regenwald zum Opfer.

Die 300 protestierenden Penan wollen ihre Blockade erst auflösen, wenn die Regierung sie endlich ernst nimmt und sie fair für den Verlust ihres Landes kompensiert. Bisher liessen sich Sarawak Energy und die Regierung aber nicht auf Verhandlungen

ein. Im Gegenteil, die Polizei entsandte eine spezielle Strassenkampf-Einheit, um die friedlichen Proteste aufzulösen. Die Polizei versucht, die Protestierenden einzuschüchtern. Bei der Verhaftung des Protestanführers Ngang Buling schoss die Polizei auch in die Luft. Die Polizei plant weitere 40 Festnahmen. Die Penan haben ihrerseits Anzeige gegen Sarawak Energy erstattet. Auch die Schweizer Firma ABB ist in den Murum-Staudamm involviert.



Potentatengelder aus Sarawak: Bundesanwaltschaft entlastet Schweizer Banken

Die Schweizerische Bundesanwaltschaft verzichtet auf ein Strafverfahren gegen vier Schweizer Banken, die vom Bruno Manser Fonds und von SP-Nationalrat Carlo Sommaruga im Januar 2013 wegen mutmasslicher Geschäftsbeziehungen zur Familie des malaysischen Potentaten Taib Mahmud angezeigt wurden. Wie die Bundesanwaltschaft am Dienstag mitteilte, hatte «lediglich eine der Banken zu zwei Personen der Taib-Familie eine Kundenbeziehung unterhalten (...). Diese Konten wurden indessen bereits 1999 saldiert.»

Nicht betroffen vom Entscheid der Bundesanwaltschaft ist das laufende Strafverfahren gegen die UBS und gegen Unbekannt wegen mutmasslicher Geldwäscherei für Musa Aman, den Regierungschef des malaysischen Bundesstaats Sabah. Das

Verfahren wurde am 29. August 2012 eröffnet, nachdem der Bruno Manser Fonds Anzeige erstattet hatte. Der UBS wird vorgeworfen, über ihre Filialen in Singapur und Hong Kong rund 90 Millionen US-Dollar mutmasslicher Bestechungsgelder aus dem Tropenholzhandel gewaschen zu haben.

Schulklasse verkauft Selbstgebasteltes für die Penan

Schülerinnen und Schüler der Gemeinde Masein in Graubünden bastelten für die Penan. An einem Stand verkauften sie vor den Sommerferien ihre selbstgestalteten Mobile, Bäumchen und Karten. Die Sechstklässlerin Anna erklärt das Engagement ihrer Klasse: «Mit dem Verkauf von unseren Waren wollen wir die Penans unterstützen und ihnen behilflich sein, ihre Kultur zu erhalten. Wir wollen ihnen zeigen, dass sie nicht alleine sind. Weil mit dem Fällen von Bäumen, fällen wir auch einen

Teil von ihnen; und wir wollen ja nicht diese spezielle Kultur vernichten.»



Ihre Einnahmen von Fr. 715.– spendeten Sie dem Bruno Manser Fonds stellvertretend für die Penan. Herzlichen Dank, dass ihr euch für die Penan und den Urwald einsetzt!



Impressum

Tong Tana heisst «im Wald» in der Sprache der Penan-Urbevölkerung im Regenwald von Sarawak (Malaysia).

Herausgeber: Bruno Manser Fonds
Verein für die Völker des Regenwaldes

Socinstrasse 37, CH-4051 Basel

Telefon +41 61 261 94 74

E-mail: info@bmf.ch

Internet: www.bmf.ch

Redaktion: Annina Aeberli

Bilder: BMF, Julien Coquentin, Cartoon: Zunar

Gestaltung: moxi ltd., Biel

Druck: Speck Print AG, Baar

Produktion und Versand:

dm.m division, AZ Direct AG, Rotkreuz

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

(RecyStar nature)

Für Spenden: Postcheckkonto 40-5899-8

oder Bank Coop, CH-4002 Basel,

Konto 421329.29.00.00-5

IBAN: CH8808440421329290000

SWIFT: COOPCHBB